



11. April 2017

Das Werk ist kompliziert, die Aufführung gelungen

Mit dem Oratorium des argentinischen Komponisten Martin Palmeri hat sich der reformierte Kirchenchor Lyss ein hohes Ziel gesetzt – und vermochte das Publikum zu begeistern.

Die Ansprüche waren auf beiden Seiten hoch. Martin Palmeris Kompositionen sind anspruchsvoll, die gegebene Textvorlage ist es nicht weniger. Und ging es doch darum, einen ebenso grossartigen wie sperrigen Bibeltext in Musik umzusetzen und so beides in eine Zeit hineinzustellen, die geneigt ist, ganz anderen Strömungen zu folgen. Es galt, den Bericht über die Erschaffung der Welt, wie er in Genesis 1,1 bis 2,4 steht, in einer Musik zu gestalten, welche die europäische Musiktradition mit der Tradition des Tangos verbindet.

Kein Unbekannter mehr

Seit der erfolgreichen Aufführung der «Misa Tango» («Misa a Buenos Aires») im Jahr 2012 ist Martin Palmeri dem Lysser Chor kein Unbekannter mehr. Dieses Werk hat eigentlich zum Kompositionsauftrag geführt. So war es nur richtig, mit der Welt-Uraufführung des Oratoriums «La Creación» eine Wiederaufführung der 20 Jahre älteren «Misa Tango» zu verbinden. Martin Palmeri leitete die Uraufführung, Kordula Gisler begleitete sie am Flügel, bei der Wiederaufführung vertauschten die beiden ihre

Rollen.

Voller Einsatz war verlangt

Der Weg dahin war nicht steinig, aber steil. Die Zeit für die Einstudierung war kurz, sie verlangte den vollen Einsatz aller Beteiligten vor und hinter den Kulissen. Sie war aber auch reich, eine grossartige Zeit: Je mehr sich der Chor, verstärkt durch Mitglieder des Chors Cantus Cordis (Biel) und manche Zuzügerinnen, in die Musik vertiefen konnten, desto mehr Schönheiten entfaltete sie.

Aus der Zusammenarbeit des Chors mit der Mezzosopranistin Barbara Erni und den Instrumentalisten Stéphane Chapuis (Bandoneon), Dominique Gisler, Ruwen Kronenberg (Violinen), Ueli Steiner (Viola), Martina Brodbeck (Cello) und Sabrina Merz (Kontrabass) ergab sich ein überzeugendes Ganzes, welches das Publikum begeisterte und manche bewegte, sich das Konzert ein zweites und ein drittes Mal anzuhören. Dass ein geistliches Werk in drei Tagen 1200 Zuhörerinnen und Zuhörer anzieht, kann als Sensation betrachtet werden.

Der Chor durfte nicht nur von der aktiven Gegenwart Martin Palmeris profitieren, sondern von der engagierten Vorbereitungsarbeit seiner Leiterin Kordula Gisler und des Chorpräsidenten Michael Schneider. Auf Kordula Gisler geht die Initiative für den Kompositionsauftrag zurück.

Den Weg geebnet

Mit vereinten Kräften gelang es, einem Werk von Lyss aus den Weg in die Welt der modernen Kirchenmusik zu ebnen, das mithilft, den Unterschied zwischen einem geistlichen Verständnis unserer Existenz und den physikalischen Erkenntnissen neu bewusst zu machen. Das leistet auch schon die «Misa a Buenos Aires» in ihrer Eingängigkeit und Intensität, die seit 1996 überall auf der Welt aufgeführt wird. Es ist zu hoffen, dass dem Werk «La Creación» ein ähnlicher Weg beschieden sein wird. *mt*